

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postgebühren frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für A u s w ä r t s frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

t ä g l i c h 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasensteins u. Boglers in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 41.

Freitag den 18. Februar 1887.

IV. Jahrg.

Der Aufruf Solemachers.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht bekanntlich den Aufruf von 37 Herren des katholischen Adels der Rheinprovinz an „ihre rheinischen Landsleute“, den wir als den hoffnungsvollen Anfang einer gedeihlichen Zukunftsentwicklung mit lebhafter Begrüßung begrüßen und der, nach einer scharfen Beurteilung der Haltung des Zentrums in der letzten Zeit und im besonderen Dienste, welche diese Partei „im Bunde mit Welfen und Polen auch unheimlichen Zwecken geleistet hätte“, in der Aufforderung gipfelt, „treu und fest zum Kaiser stehen“ und mit den Unterzeichnern des Aufrufs „zusammenwirken für eine katholisch-konservative Partei.“

Der „Germania“ ist der Schreck über diesen ersten nachhaltigen Schritt in der Richtung der Herbeiführung einer Gesundung unserer Parteiverhältnisse auch auf dem rechten, bisher durch das Zentrum in Zersplitterung gehaltenen konservativen Flügel dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie einen ganzen Leitartikel in ihrer gestrigen Morgennummer zu dem unter Klagen und Stöhnen geführten „Beweise“ aufwendet, daß „der heilige Vater doch vielmehr die Erhaltung des Zentrums fordere“, und erst auf der zweiten Spalte höhnische Bemerkungen hervorzieht. Die Behauptung, daß, „wenn irgend etwas in den Jakobinischen Depeschen klar wäre, dies für den festen und im Einzelnen begründeten Willen des Papstes gelte, daß das Zentrum bestehe und zwar dauernd und stabil bestehe“, bildet nun bekanntlich allerdings ein Hauptstück des gegenwärtigen, zeitgemäß umgeformten Agitationsbetriebes des Zentrums. Auch Herr Windthorst hat es ja in Köln fertig gebracht, diesen „Hauptwerk“ aus der Jakobinischen Note vom 21. Januar herauszulesen. Gleichwohl stellt sich diese Auslegung lediglich als eine grobe Täuschung des deutschen katholischen Volks dar. Die bezeichnete Note erkennt dankbar die Verdienste an, welche „das Zentrum und seine Führer sich in der Verteidigung der katholischen Sache erworben haben“; sie rügt aber zugleich den Fall, in welchem das Zentrum dieser Aufgabe untreu geworden ist, und spricht für die Zukunft lediglich und wohlweislich von der „Aufgabe der Katholiken“ — nicht des Zentrums „ihre religiösen Interessen zu schützen“, wiederum von der „Thätigkeit im Reichstage“ und einer „katholischen parlamentarischen Vertretung“, nirgends aber mehr in allen diesen auf die Zukunft bezüglichen Stellen von dem Zentrum, als dieser katholischen parlamentarischen Vertretung, dessen Name sonst auf jeder dritten Zeile des betreffenden Schriftstücks wiederkehrt. Es ist bei den Beweisen von ungewöhnlich plumper Auffassungsgabe, welche unsere Zentrumspresse neuerdings mehrfach, namentlich in der Interpretation der Auslassungen ihrer italienischen Kollegen gegeben hat, immerhin möglich, daß der „Germania“ und ihren Genossen dieser äußerst charakteristische Zug, der „Bände spricht“, entgegen sein mag. Für diesen Fall war es uns ein Vergnügen, ihr Verständnis zu fördern und ihr so zugleich begrifflich zu machen, daß die jetzt in der Bildung begriffene katholisch-konservative Partei eben diejenige sein wird, welche sowohl der Staatsgewalt gegenüber, wie bei der Förderung der kirchlich-katholischen Interessen genau die Stellung einnehmen wird, welche den Absichten und Vorstellungen des Papstes von einer „katholischen parlamentarischen Vertretung“ in Deutschland entspricht.

* Politische Tageschau.

Schon vor der Schlacht jammern unsere Gegner über den Bruch der „Genfer Konvention.“ In allen freisinnigen obstruktionellen Blättern werden Waschzettelzeremonien über Wahlbeeinflussung der Beamten durch Beamte losgelassen und die freiwillig obstruktionelle Junta schlägt pharisaisch die Hände über den, dem „Fortschritte“ geweihten Häuptern zusammen und schreit: Feurio! Mordio! Brandio! Die edle, freisinnige Junta kennt den Begriff „Wahlbeeinflussung“ nur bei ihren Gegnern; sie hat so wenig „wahlbeeinflusst“ als sie ihren Reichstagsabgeordneten Diäten bezahlt hat. Wir sind in der That gespannt, wie sie das Manifest des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen, des Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst benennen wird. Ob sich daraus nicht etwa ein beispielloses eigentümliche Auffassung von Beamtengerechtigkeit oder sogar eine in Watte und Wolle verpackte „Wahlbeeinflussung“ entpuppt? Der Statthalter hat sich als Freund Elsaß-Lothringens, wohlwollend und mahnend an die Wähler des Landes gewandt. Er hat sie darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung das Septennat gefordert habe, weil nach ihrer Ueberzeugung ein Krieg da sei, sobald der krieglustige Theil der Franzosen wisse, daß er an Streikkraft Deutschland überlegen sei. Der Fürst fordert die Reichsländer auf, nur Kandidaten des Friedens zu wählen und rüth in dem Falle, wo der Druck der bisherigen Führer zu gewaltig sei, weiße Zettel in die Urne zu legen. Diese Worte werden sicherlich nicht ihren Eindruck verfehlen. Wenn auch in einzelnen Wahlbezirken z. B. in Mülhausen Land, wo der Abg. Pfarrer Winterer oder in Saargemünd, wo der Abg. Jaunz faktisch sitzt, diese Worte, Perlen geworfen vor „fette Balouner“ sind, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß aus der diesjährigen Wahl wenigstens ein altdeutscher Abgeordneter hervorgeht und dieser wird der frühere Bezirkspräsident des Unterelsaß, der jetzige Bürgermeister von Straßburg, Herr Bad sein. Bad kandidirt in Straßburg-Land gegen den protestantisch-demokratischen Bierbrauereibesitzer Alfred Wühleisen, dessen Wiederwahl auf Schwierigkeiten privater Natur stößt, die eben nur intim Eingeweihten bekannt sind. Wie wir einem Privatbriefe entnehmen ist in Straßburg die Drohung der „Berliner Post“ von der wir absichtlich keine Notiz genommen haben, über Verhängung des Belagerungszustandes über Metz und Straßburg, mit mitleidigem Achselzucken aufgenommen worden.

Die gegnerische Presse benutzte jede Gelegenheit, um jeden Schatten einer Kriegsgefahr hinweg zu behaupten. Aus der Thatsache, daß wir in der Bewaffnung mit dem Repetiergewehr einen Vorsprung vor unseren Nachbarn haben und diese erst beginnen, sich neu mit ihm auszurüsten, und daraus, daß diese Thatsache in militärischen Fachkreisen nicht geleugnet wird, wird munter geschlossen, in den genannten Kreisen seien über die Nähe einer Kriegsgefahr ganz andere Anschauungen verbreitet, als in der „offiziösen Presse“ verbreitet werden. Gewiß liegt ein Vortheil für uns in der raschen Einführung der neuen Waffen und wir wollen auch nicht besonders betonen, daß der Vorsprung in einem Jahre eingeholt werden kann. Der Pariser „Figaro“ berichtet wahre Wunder von dem neuen französischen Gras-Gewehr und bemerkt noch ausdrücklich, daß das noch gegenwärtig in Gebrauch befindliche Modell 74 von dem Musergewehr nicht viel zu fürchten hat. Ein londoner Blatt läßt einen französischen

Offizier, der den Schießversuchen in Chalons beizuwohnt, folgendes sagen: „Es ist ein vortreffliches Gewehr, welches unseren Soldaten eine fürchterliche Ueberlegenheit in einem Zusammentreffen mit den Deutschen verleihen wird. Seine Konstruktion darf ich Ihnen nicht verrathen, ebenso wenig Zusammensetzung des Sprengstoffes, welcher an die Stelle des gewöhnlichen Schießpulvers tritt. Doch kann ich die Vortheile darlegen, die wir aus dem Gebrauch dieser neuen Waffe ziehen werden. Zuerst also ist der Sprengstoff von langsamer und allmählicher Verbrennung; er verleiht der Kugel staunenswerthe Kraft und Fluggeschwindigkeit, und bei flacher Flugbahn erreichen wir eine Schußweite von 1900 Meter. Das größte Verdienst der Erfindung aber liegt in der Thatsache, daß die Entladung verhältnißmäßig geräuschlos vor sich geht und daß das Gesichtsfeld des Schützen durch keinerlei Rauch verschleiert wird. Das ist an und für sich von der höchsten Bedeutung. Unsere Schützen werden nicht nur einen klaren Ueberblick über das Schlachtfeld haben, sondern ihre eigenen Stellungen werden, bei theilweiser Deckung, dem Feinde geheimniß bleiben, und der Umstand, daß sie vom gegnerischen Feuer weniger zu leiden haben werden, wird die Ziel Sicherheit unserer Leute vermehren. Das Kaliber des neuen Gewehres ist nur acht Millimeter, und die Munition ist so leicht, daß genau gewogen, unsere Soldaten zweimal, so viel Patronen bei sich zu tragen im Stande sein werden, als jetzt. Wir können dann auf die Mitführung der vielen Munitionswagen verzichten, die bislang ein großes Hemmnis bildeten.“ In dieser von dem General Boulanger kräftig genährten Zuversicht der Franzosen liegt die größte Kriegsgefahr. Ihr gegenüber steht die freisinnige Presse wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand. Natürlich wird jene Zuversicht und mit ihr die Kriegsgefahr noch erhöht, wenn der deutschen Regierung innere Schwierigkeiten erwachsen und der neue Reichstag nicht besser wäre als der alte. Deshalb ist es nicht im mindesten eine Uebertreibung, zu sagen, daß von dem Ausfall der Wahl am 21. Februar viel für die Frage, ob Krieg, ob Frieden abhängt.

In einer Korrespondenz der Allg. Ztg. aus Belgrad heißt es: Mögen die Beschwichigungen von Paris und von Berlin aus: wie immer lauten. Jedermann fühlt, daß die Kriegsgesahr zwischen Deutschland und Frankreich wirklich vorhanden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar 1887.

— Se. Majestät der Kaiser verließ während der gestrigen Abendstunden im königlichen Palais. Um 9 Uhr fand daselbst eine kleinere Theegesellschaft statt. Am heutigen Tage hörte der erlauchte Monarch den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und arbeitete später mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichem Geh. Rath von Wilnowski. Nachmittags ein Uhr war der Geheim Hofrath Bork zu einer Besprechung zu Seiner Majestät dem Kaiser befohlen.

— Der Reichs- und Staats Anz. meldet: Seine Majestät der Kaiser und Königin leiden an Schnupfen und Heiserkeit und sind dadurch gehindert, das Zimmer zu verlassen.

— Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, dürfte das Kaisermandat in diesem Jahre beim I. Armeekorps stattfinden.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen und für Rechnungswesen, der Ausschuss desselben für Rech-

Der Lieutenant drückte dem alten Mann herzlich die Hand und folgte dann Juana, die ihm hinausleuchtete. An der Thüre reichte sie dem Lieutenant die Hand und flüsterte ihm, mit dem Munde seinem Ohre nähend:

„Sei nicht tollkühn, Paolo, um meinwillen . . .“

Noch ehe er Zeit fand zur Erwiderung, hatte sie die Thüre zugeschlossen und war hinweggeeilt.

Während Berlotti die Posten rebidirt, trat Marini in das Haus des Podesta. Bei seinem Eintritt erhob sich Juana und verließ schweigend grüßend das Zimmer. Es blickte in den dunklen Augen Marini's zornig auf, doch bezwang er sich.

„Berlotti ist uns auf der Fährte,“ flüsterte der Podesta seinem späten Gast zu. „Er war soeben hier, hat sich mit mir unterhalten, Auskunft verlangt und Capri als den Schlupfwinkel der „Namenlosen“ bezeichnet . . .“

„Ich habe gehört, daß der Grünshabel Lieutenant geworden ist, damit hat er die Berechtigung erhalten, in den feinsten Häusern ungemindert aus- und eingehen zu dürfen . . . Wenn ich wüßte, daß er mir hier in's Gehege kommt, ich feuerte ihn zusammen wie seinen spitzfindigen Vater . . .“ grüllte Marini.

„Bringe unsere Waaren in Sicherheit, denn morgen ist Berlotti auf Capri,“ warnte der Podesta.

„Er wird so tollkühn sein, und sich in die Höhle des Löwen begeben . . .“ lachte der Andere.

„Mir schreibt soeben ein Freund aus Neapel, daß das hier liegende Contingent um fünfundwanzig Mann verstärkt würde, die morgen hier eintrüfen . . . Mit fünfzig Mann ist Berlotti ein Gegner, mit dem zu rechnen ist . . .“

„Ihr habt Recht,“ meinte der Andere nachdenklich. Wenn die Uebermacht zu groß ist; hilft allein die List. Wir müssen unsere Freunde auf Capri noch heute warnen und versuchen in dieser Nacht Alles zu bergen . . . Lebt wohl, ich fahre hinüber und leite den Ausbruch.“

Marini drückte den breiten Hut in die Stirne, zündete sich eine Cigarette an und verließ eilends das Haus, in dem bald alle Lichter erloschen.

(Fortsetzung folgt.)

Juana.

Original-Novelle von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nicht vom Besten, Juana . . . Das plötzliche Ende meines armen Vaters, hat ihren Geist getrübt. Die stille Traurigkeit des Zimmers um ihren in Ausübung seiner Dienstpflicht hingerathenen Gatten, verwandelte sich in Melancholie. Ihr Geist erfaßt kaum mehr das, was um sie herum vorgeht, sie lebt nur der Vergangenheit und ihrem Schmerz. Wenn der Besuch großt, wird sie zur Prophetin; die Nähe fremder Menschen macht sie scheu und ängstlich.

„Armer Paolo . . .“ tröstete Juana den Offizier. „Glaubst Du, daß ich Deine Mutter besuchen kann.“

„Gewiß Juana . . . aber Du würdest mich erfreuen, wenn Du mir Tag und Stunde Deines Besuchs zu wissen gäbest . . . Ich habe Dir noch Manches zu sagen, manche Aufklärungen zu geben. Und nicht immer dürste ich Gelegenheit finden, mit Dir wie heute so ungestört die Zeit zu verplaudern . . .“

Juana blickte zweifelnd zu Boden . . .

Bärtlich bittend nannte Berlotti ihren Vornamen . . .

„Juana!“

„Es sei, Paolo,“ flüsterte sie erglühend . . .

Draußen polterten Schritte . . .

Der Vater! . . . rief Juana halblaut und eilte dem

Nahenden entgegen. Der Offizier erhob sich und erwartete ruhig ohne besondere Aufregung den reichen Mann, von dessen unbändigen Stolz und Hochmuth er schon so manche Beweise erhalten hatte . . . Die Thüre wurde hastig aufgerissen und die hohe Gestalt des Hausherrn ward sichtbar . . . Der Podesta maß mit eigenthümlich zuckendem, fast leidenschaftlichen Blick die schlank

und frug, in den Klang seiner Stimme freundliche Herzlichkeit legend, sein Gegenüber um den Grund seines Besuchs . . .

Berlotti gab mit kurzen Worten dem aufhorchenden Podesta die erwünschte Auskunft . . . Inzwischen war Juana eingetreten, die den Worten des Offiziers, der sich, des Rathes seiner Unter-

gebenen eingedenk, jedoch nicht über die numerische Stärke seines Contingents und seine Pläne aussprach, mit großem Interesse lauschte.

„Darf ich Sie zu einem Glas Wein einladen, Herr Lieutenant,“ meinte der alte Mann, der sich vorgenommen hatte, seinen vertrauensvollen Besucher auf's Vorzüglichste zu sondiviren . . .

„Es erzählt sich besser dabei . . .“ ergänzte Juana, dem Freund heimlich zuwinkend.

Wald stand eine Korbflasche vorzüglichem Weines auf dem Tisch . . . Juana schenkte ein.

„Wie ich aus Erfahrung weiß, sind die Schmuglerbanden vorzüglich organisiert, dies dürfte Ihr Amt außerordentlich erschweren . . .“

„Selbstverständlich treffen wir unsere Maßregeln auf das Vorzüglichste; wir unterhalten denselben Kundschafterdienst, wie die Schmugler, und waren bisher auf das Vorzüglichste informiert. In letzter Zeit jedoch operirt eine Bande unter dem Befehl des „Senza Nome“ derart, daß wir für die Rache arbeiten . . .“

„Ich vermüthe, daß sich diese Bande auf Ischia recrutirt . . .“ warf der Podesta lauernd ein.

„Rein, Capri ist ihr Nest und die halbwildern Hirten sind ihre Bundesgenossen . . . Wehe ihnen, wenn meine Leute sie treffen, es läuft nicht ohne Blut ab . . .“ rief der Lieutenant ingrimmig aus. Ihm war das jähe Erbleichen des Podesta entgangen, der bei Nennung des Namens Capri wie vom Blitz getroffen zusammenzuckte. Er blieb schweigend . . . Dann sagte er plötzlich: „Ich werde Ihnen die Liste bis morgen zusenden, Herr Lieutenant, oder wenn Sie bei mir vorsprechen wollten, es wäre mir sehr angenehm, wenn ich mit Ihnen eine zweite Flasche leeren könnte. Ich bin heute sehr ermüdet, entschuldigen Sie . . .“

„Ganz auf meiner Seite, Herr Podesta,“ rief der Lieutenant auffpringend und schallte den Sabel um. „Ich habe mich zu entschuldigen, daß ich Sie und Ihr Fräulein Tochter so lange belästigte . . .“

Der Podesta reichte ihm die Hand.

„Gute Nacht, Herr Lieutenant, hoffentlich wird unsere heute angeknüpfte Bekanntschaft für beide Theile gleich angenehm bleiben.“

nungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen hielten heute Sitzungen.

Die nächste Ausschusssitzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller findet am 19. März in Berlin statt. Auf der Tagesordnung derselben steht u. A.: „Resultat der zwischen den Kupferproduzenten und Kupfer konsumierenden Produzenten angebahnten Verständigung“, sowie der Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands auf Unterstützung einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe, betreffend die Bildung einer gewerblich-technischen Reichsanstalt.

Die Entlassung der Mannschaften der Marineheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat nach Allerhöchster Bestimmung in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats September stattgefunden: a. beim Seebataillon und den Matrosen-Artillerie-Abteilungen am 3. November dieses Jahres; b. bei den Matrosen- und Werftdivisionen am 1. und 2. Februar 1888; c. die Einstellung der Dekonomie-Handwerker erfolgt am ersten Oktober dieses Jahres.

Strasburg i. E., 16. Februar. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat folgendes Manifest erlassen: Die Reichstagswahlen werden am 21. Februar stattfinden. Als treuer Freund des Landes will ich ein wohlgemeintes Wort an Euch richten. Es ist Euch bekannt, daß der Reichstag aufgelöst worden ist, weil die Majorität der Regierung die Forderung verweigert hat, die erhöhten Militärausgaben vom 1. April 1887 ab auf 7 Jahre, auf ein „Septennat“, zu bewilligen. Die Regierung hat diese Forderung gestellt, weil nach ihrer Ueberzeugung dem deutschen Reich die Gefahr eines Krieges droht, sobald der kriegerische Theil der Franzosen annehmen kann, den deutschen Streitkräften überlegen zu sein. Ist Euer Wille, daß Elsaß-Lothringen den Schrecknissen eines Krieges aufs Neue ausgesetzt werde? In den Wahlen ist einem Jeden Gelegenheit gegeben, mitzuarbeiten an dem Werke des Friedens. Zur Klärung der Lage, zur Beruhigung der Gemüther, zur Sicherung des Friedens trägt es bei, wenn ruhige und verständliche Abgeordnete gewählt werden, welche den Friedensvertrag von 1871 rückhaltlos anerkennen und dem deutschen Reich die Mittel zur dauernden Erhaltung eines starken Heeres gewähren. Sendet Ihr dagegen Männer der Protestation in den Reichstag und solche, welche unter nichtigen Vorwänden begründete Forderungen für die Wehrkraft des Reiches abweisen, so seid Ihr zu Eurem Theil dafür verantwortlich, wenn die Unruhe nicht abnimmt, wenn die für Handel und Wandel so schädlichen Gerüchte immer von Neuem auftauchen und wenn der Friede weiterhin gefährdet bleibt. Es kann in einzelnen Wahlkreisen vorkommen, daß die Freunde des Friedens und der ruhigen Entwicklung Elsaß-Lothringens es unter dem Druck der bisherigen Führer bis zum Wahltage zur Aufstellung eines eigenen Kandidaten nicht gebracht haben. In diesem Falle könnt Ihr Eure Meinung dadurch zum Ausdruck bringen, daß Ihr weiße Zettel in die Urne legt. Auch auf diese Weise wird man die Gefinnung des Landes zu erkennen vermögen.

Strasburg i. E., 16. Februar. Gestern ist der Oberrechtsanwalt Tessenborn mit dem Kriminalkommissar Tausch von Berlin hier angekommen; auch der Oberstaatsanwalt Vacano traf aus Colmar hier ein. Oberrechtsanwalt Tessenborn begab sich heute Morgen nach Mülhausen und Kriminal-Kommissar Tausch nach Metz.

Ausland.

Wien, 16. Februar. Der Wehrausschuß des ungarischen Reichstags hat gestern Abend die Kreditvorlage für Landwehr und Landsturm nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Die Mitglieder der äußersten Linken erklärten, daß sie Angesichts der allgemeinen europäischen Lage darauf verzichten, in Wehrfragen Opposition zu machen. — Die vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel und Sofia über die Vermittlung der Pforte in der bulgarischen Frage lauten wenig befriedigend. Die Verhandlungen machen nicht die erhofften Fortschritte und gewähren so geringe Aussichten auf ein Resultat, daß die bulgarische Regierung sich bereits mit dem Gedanken trägt, die Delegirten der Sobranje zurück zu berufen und die weitere Führung der Angelegenheiten ausschließlich ihrem Agenten Vulcovich zu überlassen.

Wien, 16. Februar. Der Kaiser empfing gestern in einer Privataudienz den russischen Militär-Bevollmächtigten Zuff.

Paris, 15. Februar. Die Regierung ließ durch die Polizei Affischen abreißen, worin deutsche Staatsmänner karikiert waren, um einen neuen Roman „Die Hauptspione“ zu empfehlen. Der Verleger des Romans verjäherte auf die weitere Affschirung.

Paris, 16. Februar. An die französischen Kommandanten an der Grenze sind besondere Befehle gesandt, um etwaige zufällige Ueberschreitungen der Grenze durch deutsche Patrouillen einfach nach ihrer Konstatierung hierher zu melden, doch jedes Rencontre zu vermeiden. Man giebt sich hier den Anschein, als habe man Gefahr derartiger, vielleicht deutscherseits absichtlich herbeigeführter Zusammenstöße deutscher und französischer Grenzposten zu befürchten.

Dublin, 15. Februar. In der Nähe von Ballyear (Grafschaft Clare) wurde gestern Abend aus dem Hinterhalte auf einen Gerichtsvollzieher und auf zwei Polizeibeamte geschossen, alle drei wurden verwundet, der Gerichtsvollzieher in lebensgefährlicher Weise. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Rom, 15. Februar. Der Papst empfing heute den Katholikos der armenischen Armenier, Azarian, in einstündiger feierlicher Audienz. Der Papst trug die ihm von den armenischen Christen gespendete Stola und den vom Sultan mit einem eigenhändigen Schreiben überbrachten Ring. Auf die Ansprache Azarians dankte der Papst für die den Katholiken in der Türkei gewährten Freiheiten und übergab sodann drei Kardinalen, darunter Jacotini, sowie drei Prälaten die von Azarian überbrachten Dekorationen des Osmanien-Ordens.

Konstantinopel, 16. Februar. In der Berathung, welche gestern zwischen Vertretern der Pforte und den bulgarischen Delegirten stattfand, soll hinsichtlich der Zusammensetzung der Regierung aus Stambuloff, Janoff und einer dritten, durchaus neutralen Persönlichkeit bestehen solle, über die man sich später einigen würde. Gleichzeitig wäre auch die Ernennung eines neuen Kriegsministers im Prinzipie zugestanden.

Washington, 16. Februar. Gutem Vernehmen nach erfolgt in nächster Woche die Einziehung von 10 Millionen Dollars der dreiprozentigen Bonds; die gesammte dreiprozentige Anleihe, von welcher noch etwa 40 Millionen ausstehen, dürfte sonach bis Anfang Juli d. J. amortisirt sein.

Philadelphia, 16. Februar. Der Kandidat der Republikaner, Fittler, ist mit einer Majorität von 20 000 Stimmen zum Mayor gewählt worden.

Cooktown (Queensland), 15. Februar. Frau von Schleinitz,

Gemahlin des Landes-Hauptmanns von Neu-Guinea, ist gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Podgorz, 16. Februar. (Freiwillige Feuerwehr.) In der letztwöchentlichen Generalversammlung der Podgorzer Freiwilligen Feuerwehr wurde die Rechnungslegung für das Jahr 1886 und Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, aus letzterer gingen hervor: Herr Brauer Thoms jun. als Führer in Stelle des Herrn Schapel, Herr Grzywnski als Stellvertreter, für Herrn Lang und als Schriftführer Herr Kaufmann Jlesad für Herrn Sattlermeister Schlösser. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

* Aus Westpreußen, 16. Februar. (Das polnische Provinzialwahlkomitee) erläßt soeben einen Aufruf an die polnischen Wähler. Nach dem Inhalt desselben kann man sich schon jetzt darauf gefaßt machen, daß kein Pole an der Wahlurne fehlen wird. Polnische Kandidaten in Westpreußen sind: 1. für den Wahlkreis Neustadt-Carthaus Herr Anton v. Kalkstein-Plaslowenz; 2. für den Wahlkreis Verend-Stargard Herr Michael v. Kalkstein-Klonowken; 3. für den Wahlkreis Rosenbergs-Bibau Herr Dr. Kypnikowski-Bibau; 4. für den Wahlkreis Thorn-Kulm Herr Michael v. Szyjanicki-Kawra; 5. für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg Herr Leo v. Kypnikowski-Debenz; 6. für den Wahlkreis Schwes Herr Boleslaus v. Kossowski-Gajmo; 7. für den Wahlkreis Konig-Tuchel Herr Adam von Polczynski-Wisloka. — Was die übrigen Wahlkreise anbelangt, namentlich Danzig-Landkreis, Stuhm, Marienwerder und Schlochau-Flatow, bleibt die Entscheidung den betreffenden Kreis-Komitees überlassen. — Für das Provinzial-Wahlkomitee für Westpreußen haben den Aufruf unterzeichnet: E. v. Parzewski, Vorsitzender; Ap. v. Dziakowski-Drückenhoff; Leon v. Gzylinski-Zaltzenko; Geistl. Dr. A. Wolzlegier-Zalobsdorf, Schriftführer.

Argenau, 14. Februar. (Generalversammlung.) Am vergangenen Sonnabend fand im Brunner'schen Saale die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Sterbekassenvereins statt. Der Vorsitzende, Altmeyer Wunder, eröffnete die Versammlung um 4 Uhr nachmittags und erstattete zunächst einen Bericht über den Stand des Vereins. Die Zahl der Mitglieder betrug bei Beginn des Jahres 1886 228. Hiervon sind im Laufe des Jahres 11 Personen gestorben und 6 ausgeschieden; dagegen sind 17 Personen neu eingetreten, so daß sich die Mitgliederzahl nunmehr auf 233 beläuft. Von diesen zahlen 209 einfache Beiträge, nämlich 30 Pf. bei jedem Sterbefalle, 24 dagegen doppelte Beiträge. — ad 2 der Tagesordnung wurde das Revisionsprotokoll über die Ein- und Ausgaben verlesen. Darnach betragen die Gesamteinnahmen infl. Bestand aus dem Vorjahre 1128,97 Mt., die Ausgaben dagegen 386,65 Mt., so daß sich ein Bestand von 742,32 Mt. ergibt. Hiervon sind 466 Mt. 87 Pf. verzinslich angelegt. Dem Vorstande wird hierauf Decharge erteilt. — ad 3 wird zur Wahl eines Kollektanten geschritten. Derselbe fällt auf den Kirchendiener J. Prusinski. ad 4 wird die Kollektantengebühr für das laufende Jahr auf 6 Mt. für jede Leiche festgesetzt; dem ersten Vorsteher Herrn Wunder wird für seine Mühewaltung im verfloffenen Jahre eine Remuneration von 30 Mt. bewilligt. — Ferner wird der Druck neuer Statuten- und Nützlichkeitsbücher beschlossen. Zuletzt wird zwei nach Polen ausgewiesenen ehemaligen Mitgliedern des Vereins die Hälfte der bisher eingezahlten Beiträge auf deren Antrag zurückgezahlt. — Im Falle des Todes eines Mitgliedes wird jetzt, laut dem vom Herrn Oberpräsidenten genehmigten Nachtrage, ein Sterbegeld von 60 Mark gezahlt.

Marienburg, 15. Februar. (Wahlaufruf.) Gestern wurde von der Polizei eine größere Anzahl von Wahlaufrufen, welche von der sozialdemokratischen Partei ausgehen und mit den Worten: „Wähler des Elbing-Marienburg Wahlkreises, besonders Ihr Arbeiter, Handwerker u.“ beginnen, beschlagnahmt.

Christburg, 15. Februar. (Unglücksfall.) Gestern Abend gegen 5 Uhr wurde der Ziegeleiarbeiter Wasdigi von seiner Mutter nach Wasser geschickt. Derselbe blieb jedoch ungewöhnlich lange aus. Man fand ihn nach einigem Suchen mit dem Kopfe nach unten in dem Brunnen vor, in welchen er wahrscheinlich durch einen unglücklichen Zufall hinabgestürzt ist.

Gr. Rebrau, 15. Februar. (Nichtbestätigung.) Dem Pfarrer Herrn Fischer in Schitropken, der von hiesiger Kirchengemeinde gewählt, vom königlichen Konsistorium aber nicht bestätigt wurde, ist die Bestätigung auch vom Oberkirchenrat, an den sich die Gemeinde gewandt hatte, verweigert worden. (N. W. M.)

Danzig, 17. Februar. (Auszeichnung.) Sr. Majestät der Kaiser haben Allerhöchsigst geruht, dem General-Lieutenant J. D. von Alten, bisher Kommandant von Danzig, den königlichen Kronen-Orden erster Klasse zu verleihen.

Pillau, 15. Februar. (Schiffahrt.) In verfloßener Woche, vom 6. bis incl. 12. d. Mts. sind hier eingelommen 14 Dampfer, davon kamen leer ein 7, die andere Hälfte brachte Güter und Kohlen; ausgegangen sind 19 Dampfer, durch letztere gelangten zum Export Getreide, Hauf, Lumpen, Kleie, Roggen und Spiritus. — In verfloßener Woche hatten wir vorherrschend hier ruhiges Wetter zu verzeichnen; in der Nacht meistentheils Frost, am Tage jedoch das herrlichste Frühlingswetter. Vor einigen Tagen hatten wir hier starkes Eisreiben, jedoch war das Eis noch frisch und kernig.

Bromberg, 16. Februar. (Drei Frauen erschüttert.) Gestern Nachmittag war eine Anzahl von Arbeiterfrauen von dem Dominium Walbau damit beschäftigt, in der Nähe des genannten Gutes aus einer Miete Kartoffeln herauszunehmen. Als sie bereits einen Theil der Kartoffeln herausgenommen, begingen drei von den Frauen die Unvorsichtigkeit, in die Miete hineinzusteigen, um so deren Inhalt bequemer an die Erdoberfläche zu fördern. Hierbei brach leider die nicht sehr stark gefrorene Wölbung der Miete zusammen und begrub die drei Frauen unter sich. Trotzdem sofort von den übrigen Frauen und mehreren hinzugerufenen Arbeitern die Abräumungsarbeiten vorgenommen wurden, hatten die drei Frauen den Erstichungsstod erlitten. Die Leichen, welche auch äußerlich erheblich verletzt waren, wurden nach dem Dominium geschafft.

Znowozslaw, 16. Februar. (Unfall.) Gestern Nachmittag fuhr der Besitzer eines Nachbargutes durch die Friedrichstraße; während der Fahrt wurden die Pferde scheu und rannten auf einen demselben Besitzer gehörigen Milchwagen, der auf der Straße stand. Hierbei wurde das vor den Milchwagen gespannte Pferd getödtet. (N. W.)

Krojanke, 15. Februar. (Diebstahl.) Ein höchst dreister Einbruchdiebstahl wurde diese Nacht in der hiesigen Synagoge verübt. Die Diebe erbrachen die Oefenbüchsen und annekirten deren Inhalt — gegen 10—12 Mt. (D. J.)

Rügen. (Ehängt.) In S. auf Rügen hat sich in vergangener Woche eine Bursche von 17 Jahren erhängt. Das Motiv ist ein fürchterliches. Der Bursche hatte seine dreizehnjährige Schwester verführt. Das Mädchen theilte seinen Zustand den Eltern mit, der Bursche ging indessen in den Garten und vollführte den Selbstmord.

An die „Thorner Ostdeutsche Zeitung.“

Wenn die Thorner Ostdeutsche Zeitung in Nr. 40 mich wie sie hervorhebt, darauf besonders aufmerksam machen will, daß ich durch mein Zirkular an die Herren Lehrer des Aufschichtsbezirks, welches sie angesichts der bevorstehenden Wahlen an die staatsbürgerliche Pflicht des Beamten bei den Wahlen durch einen Hinweis auf den Allerhöchsten Erlass Seiner Majestät des Kaisers vom 4. Januar 1882 erinnert, nicht nur das freie Wahlrecht gefährdet, sondern sogar mich strafbar gemacht hätte: so habe ich derselben folgendes zu erwidern. Es ist kein Wunder, daß die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ durch ihre unausgesprochene Vertheidigung destruktiver Theorien und der Bekämpfung alles monarchischen Wesens das ruhige Urtheil verloren und mit Gespensternsurft eine Beschränkung der Volksfreiheit wittert, wo ein königlicher Beamter eine allgemeine Freiheit auch für sich in Anspruch nimmt. Daher ist es auch kein Wunder, daß sie in meiner Handlung, die nichts anderes sein soll, als eine Belehrung, gerichtet an alle Lehrer, auch an die, welche weit konservativer sind, als ich selbst, also nicht bloß an die, welche im deutsch-freisinnigen Lager stehen, eine strafbare Beschränkung des freien Wahlrechts sieht. Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ ist gewiß ebenso sehr, wie ich selbst, überzeugt, daß die Herren Lehrer mein Zirkular nicht als eine Verfügung ansehen und daß mancher, der an der Lektüre der „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ die Liebe zu Kaiser und Reich bereits in seinem Herzen ertödtet hat, trotz meines Zirkulars gleichwohl reichsfeindlich wählen wird, und ich ihn deswegen schon darum nicht verfolgen werde, weil seine Abstimmung eine geheime ist. Wenn aber die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ diese Ueberzeugung theilen muß, warum zittert sie über Gefährdung des freien Wahlrechts der mir unterstellten Herren Lehrer? Ich kann mir nichts anderes denken, als daß sie mich veranlassen wollte, mich deutlicher zu erklären. Wohlau, ich benutze die gebotene Gelegenheit gern! — Der Kaiser hat den Reichstag, welcher das verfassungsmäßige kaiserliche Recht schmälern wollte, aufgelöst. Woju? Damit das deutsche Volk einen Reichstag wähle, welcher Seine verfassungsmäßigen Rechte achtet. Was thun die Deutschen im Wahlkreise Thorn-Kulm? Die gemäßigt liberalen und konservativen Wähler entsagen ihren Interessen und stellen Herrn Dommes-Sarnau als ihren Kandidaten auf, denselben Herrn, welcher bei den letzten Wahlen ein Kandidat der Deutschfreisinnigen war und welcher ausgesprochenemmaßen seit jener Zeit seinen politischen Standpunkt nicht geändert, sondern sich nur verpflichtet hat, für die unveränderte Annahme der Heeresvorlage zu stimmen. Und was thut der Thorner Fortschritt? Er stellt einen Gegenkandidaten auf, welcher durch Ablehnung des Septennats den Konflikt des Reichstags mit dem Reichsoberhaupt aufrecht erhalten will. Was kann und muß daher nicht bloß der Landrath, der Polizeipräsident u. bis zum Ministerialdirektor, sondern auch jeder Verwaltungsbeamte, Bürgermeister und alle anderen unpolitischen Beamten einschließlic auch der liberalgesinnte Volksschullehrer, welcher geschworen hat, Seiner königlichen Majestät unterthänig, treu und gehorsam zu sein und auch die Verfassung gewissenhaft zu beackten, thun? Er muß nicht nur selbst seine Stimme Herrn Dommes-Sarnau geben, sondern auch in den Kreisen, denen er ein Vorbild und ein Lehrer sein muß, belehren und die deutsch-freisinnigen Verdunkelungen des Rechts und der Wahrheit aufklären. Der Lehrer der Jugend, welcher die ethischen Grundlagen des Lebens zu pflanzen und zu pflegen berufen ist, gehört freilich für gewöhnlich nicht in den politischen Tageskampf. In der gegenwärtigen kritischen Lage aber, wo er nur vor der Entscheidung für oder gegen Kaiser und Reich steht, würde er sich eines Bergehens schuldig machen, wenn er nicht ganz und entschieden für den Kaiser eintreten wollte. Oder wie sollte er es wagen können, mit seinen Schülern je wieder ein vaterländisches Fest zu feiern? Würde er sich nicht schämen, mit seinen Schülern am 22. d. Mts. den 90. Geburtstag des Kaisers zu feiern und zu denselben von der Liebe zum Kaiser zu sprechen und sich selbst vier Wochen vorher, dem greisen und theuren Monarchen, welcher der Herrenhausdeputation sagte: „Ich kann wohl sagen, daß mich die erlebten Ereignisse (die Ablehnung des Septennats) tief geschnürt haben. Wiederholen Sie das überall. Ich bin tiefbetrübt, Sie aber haben Balsam in mein Herz gegossen.“ — durch seine Abstimmung diesen Balsam heruntergerissen und dem tiefbetrübten Herrcn neue Kränkung zugefügt hat?

Und zum Schluß: Wem haben die preussischen Volksschullehrer mehr zu verdanken, dem deutschen Freisinn oder dem Kaiser und Seiner Regierung? Bisher hat der deutsche Freisinn stets nur die Mittel verweigert, die nöthig wären, die Volksschule besser zu stellen. Auch das Lehrerpensionsgesetz, an dessen Einbringung sich schon eine ganze Anzahl von greisen Lehrern meines Aufschichtsbezirks erfreut, ist nicht von der deutschfreisinnigen, sondern von der freikonservativen Partei beantragt und trotz des Freisinns von den staatserkhaltenden Parteien durchgebracht worden.

Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ wolle sich also beruhigen: die Herren Lehrer sind in ihrer Wahl nicht beeinträchtigt; das Gewissen und die Berufstreue wird der Mehrheit der Lehrer sagen, daß sie am 21. d. Mts. Herrn Dommes-Sarnau ihre Stimmen zu geben haben.

Schroeter, königlicher Kreisrath.

Lokales.

Thorn, den 17. Februar 1887. — (Zur Reichstagswahl.) Von der Wahlentscheidung am 21. Februar trennen uns jetzt nur noch drei Tage, und was an Gründen und Gegengründen von beiden Seiten zur Beeinflussung seiner Stellungnahme an das deutsche Volk herangebracht werden kann, ist ihm bereits in überreichem Maße geboten. Für diejenigen, welche einer selbstständigen Urtheilsbildung fähig sind, ist also jedes weitere Wort überflüssig; soweit es sich aber um die breite Masse der Urtheilslosen und der Aufklärung oder des Schutzes gegen Verführung Bedürftigen handelt, liegt die Aufgabe nicht mehr bei der Presse und den Parteiführern, sondern bei den einzelnen Parteigenossen im Reiche. An diese Parteigenossen in Dorf und Stadt und in allen Lebenslagen wenden wir uns also mit der Bitte, in diesen letzten Tagen jetzt nicht müde zu werden, in den ihrem Einfluß zugänglichen Kreisen für septennatsfreundliche Wahlen zu wirken, die Schwankenden zu befestigen, den Gegner, wo er sich ihnen stellt, zu widerlegen und zu bedenken, daß von dieser treuen Erfüllung der Pflicht jedes Einzelnen das Wohl und Wehe Deutschlands mehr als zuvor abhängt. Thue also Jeder seine volle Schuldigkeit, und er kann, wenn dann das Gelingen die Mühe lohnt, überzeugt sein, daß er, ob Gewerbetreibender oder schlichter Tagelöhner, durch dieses Einsetzen seiner ganzen Kraft für die gute Sache sich geradeso um das Vaterland verdient gemacht haben wird, wie jeder andere, der in einer höheren Lebensstellung sich befindet. Alle, die in unserem Wahlkreise in Treue zu Kaiser und Reich stehen, wählen

Dommes-Sarnau.

(Personalveränderungen in der Armee.)
Herr v. Entsch-Schneid, Major, beauftragt mit der Führung des
1. Pom. Ulanen-Regiments Nr. 4 ist zum Kommandeur dieses
Regiments ernannt worden. Rittmeister Köhls vom 1. Pom.
Ulanen-Reg. Nr. 4 unter Entbindung von dem Kommando als
Adjutant bei der 16. Div. und unter Verleihung des Charakters als
Major, als Sekr.-Chef in das 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21 ver-
setzt. An seine Stelle ist Rittmeister Briesen, Sekr.-Chef vom
Magdeburg. Dragoner-Regt. Nr. 6 als Adjutant zur 16. Division
kommandirt.

(Verlegung von katholischen Feiertagen.) Die katholischen Feiertage Mariä Himmelfahrt und
Mariä Geburt, welche auf den 15. August bzw. 8. September
fallen, sind laut Mitteilung des Herrn Erzbischofs von Osnabrück
in diesem Jahre wie sonst alle Jahre im Regierungs- und im
Deutsch-Kronen-Dekanate auf die nächsten Sonntage, nämlich auf den
21. August bzw. 11. September verlegt worden.

(Denjenigen, welche keine Briefwaage besitzen) —
oder auch unfernen Hausfrauen, welche bei Zubereitung von
Speisen kleine Quantitäten von Ingredienzien abwägen wollen und
kleinere Gewichte nicht besitzen — wird es angenehm sein zu erfahren,
daß sie sich in Ermangelung der letzteren, deutscher Reichsmünzen be-
dienen können. Es wiegen nämlich: 1 Pfennig Kupfer 2 Gram, 1
Fünfschilling Gold 2 Gram, 1 Zehnpfennigstück Nickel 4 Gram,
1 Zwanzigschilling Gold 4 Gram, 2 Fünfpfennigstücke Nickel 5
Gram, 1 Zwanzigschilling Nickel 8 Gram, 3 Zwölpfenningstücke
Kupfer 10 Gram, 9 Zwanzigschillingstücke Silber 10 Gram,
1 Silberhalber 18 Gram, 9 Fünfpfennigstücke Silber 25
Gram, 9 Einmarkstücke Silber 50 Gram, 9 Zweimarkstücke
Silber 100 Gram, 9 Fünfschillingstücke Silber 250 Gram.

(Regulierung für den Forstdienst.) Den
königlichen Regierungen ist ein neu redigirtes Regulativ über Aus-
bildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forst-
dienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jägerkorps vom
1. Februar 1887 zugegangen, welches vom 1. April d. J. ab an
Stelle des Regulativs vom 15. Februar 1879 treten soll. Nach In-
halt desselben werden der Jägerklasse A. II. neue Anwärter nicht mehr
zugeführt werden. Bezüglich der jetzt vorhandenen Jäger dieser Klasse
und der Inhaber des beschränkten Forstbesitzes wird es im Wesentlichen
bei den bisherigen Bestimmungen sein Bewenden. Der Ueberfüllung der
Jägerklasse A. soll künftig durch angemessene
Handhabung der Bestimmungen für die Jägerprüfung, welche eben-
falls einer Umarbeitung unterzogen sind, vorgebeugt werden.

(Prüfungen von Fußbeschlagsmiedern.) Der
nächste Termin zur Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung
zum Betriebe des Fußbeschlagswesens bei der Prüfungs-Kommission
zu Inowrazlaw (Vorsitzender: Kreis- und Grenzthierarzt Streckler in
Inowrazlaw) ist auf den 21. März d. J. und bei der Prüfungs-
kommission zu Kolmar i. Pr. (Vorsitzender: Kreisthierarzt Thiege
dieselbst) auf den 30. März d. J. anberaumt worden.

(Denunziation.) Eine bei der Staatsanwaltschaft
eingereichte Denunziation, welche von dem Denunzirenden mit einem
fremden Namen zum Zweck der Täuschung des Staatsanwalts über
die Person des Angezeigten unterschrieben worden, in der widerrecht-
lichen Absicht, der Anzeige durch die falsche Unterschrift einer besonders
gläubwürdigen Person mehr Nachdruck zu geben, ist nach einem Ur-
theil des Reichsgerichts vom 20. Dezember v. J. als Urkunden-
fälschung zu bestrafen.

(Zwangsvollstreckung.) Zu dem § 288 des
Strafgesetzbuchs, welcher die Veräußerung oder Verpfändung von
Vermögensstücken bei drohender Zwangsvollstreckung mit Sühn-
bis zu 2 Jahren bestraft, hat das Reichsgericht den Rechtsaus-
gesprochen, daß eine drohende Zwangsvollstreckung bereits als vor-
liegend anzunehmen ist, wenn der Gläubiger zur Sicherung seiner noch
nicht eingelagerten, aber vom Schuldner nicht bestrittenen Forderung
Arrestanträge erwirkt hat.

(Stadtverordnetenversammlung.) In der
gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, deren Tagesordnung
wir in unserem Inseratenteil bereits veröffentlicht haben, referirte
Herr Stadtverordneter Schön namens des Finanzausschusses über
Gegenstand Nr. 56, 62, 64, 65, 67, 68—73, 79 und 83. Zu
Nr. 56 „Etat der Stadtschulden-Kasse pro 1887/88“ entstand bezüg-
lich des vom Magistrat ausgeworfenen Beitrags zur Renovation der
Aula der Bürgerschule, welcher von dem Finanzausschuß verworfen
war, eine längere Debatte, an welcher sich unter A. die Herren Bürger-
meister Bender, Baurath Reiberg, Stadtrath Engelhardt, Stadtver-
ordneter Kollinski beteiligten. Die Position wurde hierauf dem Ma-
gistratsantrag entsprechend, angenommen. Der Antrag des Magistrats
auf Lieferung von Lehrmitteln an arme Kinder veranlaßte in seiner
formellen Fassung eine Debatte; der Antrag des Magistrats drang
aber schließlich durch. Die einzelnen Positionen und hierauf der ganze
Etat, der in Einnahme 136,100 Mark beträgt und ein plus gegen
das Vorjahr von 888 Mark aufzuweisen hat, erhielten die Geneh-
migung der Versammlung. Zu Nr. 62 (Antrag des Magistrats auf
Genehmigung der Etatsüberschreitung in Höhe von 807 M. 66 Pf.
bei Titel VII. pos. 3 des Schlachthaus-Etats, Verbesserungen und
unvorgesehene Ausgaben) ertheilte die Versammlung dem Magistrat
Decharge; das gleiche wurde Nr. 63 (Antrag des Magistrats auf
Bewilligung eines Betrages für den deutschen Verein für Knaben-
Sanarbeit) dahin erledigt, daß debattelos der Beitrag in Höhe von
5 Mark bewilligt wurde. Nr. 65 den Etat für das städtische Kin-
derheim pro Etatsjahr 1887/88 in Ausgabenhöhe von 11,665 Mark
mit einem plus von 4850 Mark gegen das Vorjahr betr. wurde
debattelos genehmigt. Desgleichen Nr. 67 (betr. Abschluß des Ver-
trages mit dem Diakonissen-Wutterhaus „Krankenhaus der Darm-
herzigeit“ zu Königsberg wegen Ueberweisung zweier Diakonissen für
das städtische Wilhelm-Augusta-Siechenhaus) und Nr. 68 (Protokoll
über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 31. Jan. 1887)
zu Nr. 70 (betr. Aufnahme einer Zusatzbestimmung in das Statut
der städtischen Sparkasse) gelangte der Antrag des Magistrats: „Die
Mitglieder des Kuratoriums der städtischen Sparkasse dürfen bei ver-
selben kein Darlehen aufnehmen“, nach kurzer Erörterung zum Beschluß.
Nr. 71 (betr. die Forderung an Rayon-Entschädigung für das Schul-
haus, Kinderheim und die sonstigen städtischen Anlagen der Salob-
Vorstadt) wurde laut Magistrats- und Finanzausschußantrages ange-
nommen. Desgleichen Nr. 72 und 73 der Tagesordnung betr. Ge-
such des Registrator Meitel um weitere zweimonatliche Beurlaubung
als Stadtverordneten-Sekretär in Folge seiner Augenkrankheit und
betr. Bewilligung einer außerordentlichen Unterstützung in Höhe von
100 M. an denselben. Nr. 79 (betr. Niederschlagung von 125 M.
rückständiger Pacht für das Schlachthaus II am Seglerthor), Nr. 83
(Etat der Kammerei-Ziegeleifabrik pro 1887/88), welcher in Einnahme
und Ausgabe mit 31,543 M. balancirt, wurden debattelos erledigt.
Nr. 69 (betr. Niederschlagung von 145 M. überhöhenen Schalles
einer Lehrerin) wurde in der der öffentlichen Sitzung folgenden Ge-
heimen erledigt. Namens des Verwaltungsausschusses referirte be-
züglich der Punkte Nr. 60, 61, 64, 74, 75, 76, 78, 80—84 Herr

Stadterordneter Wolff. Nr. 60 (betr. Abänderung des Bebau-
ungsplanes der Bromberger Vorstadt), Nr. 61 (betr. Antrag auf Ge-
nehmigung zur Anschaffung von Kleidungsstücken und Utensilien für
das Kinderheim im Kostenbetrage von 950 Mark und Dedung dieser
Ausgabe aus dem Anleihefonds) wurden debattelos dem Magistrats-
antrag entsprechend genehmigt. Nr. 64 (betr. Vergebung der Leichen-
fabrik resp. Herstellung von Pferden zum Leichenwagen bei Vererdigung
verstorbenen armer Personen) wurde dahin genehmigt, daß die Ver-
sammlung den alten Vertrag zwischen der Stadt und dem Fuhrunter-
nehmer Ferd. Thomas, auf 3 Jahre zu 3 M. per Fuhr zustimme.
Nr. 74 (betr. Mittheilung des Magistrats, daß die Militärverwal-
tung die Gewährung eines Beitrages zu den Kosten der Einrichtung
von Gasbeleuchtung auf der Bromberger Vorstadt abgelehnt hat und
in Folge dessen von der Beleuchtung dieses Stadttheils mit Gas vor-
läufig abzusehen und die Angelegenheit zu vertagen sei), wurde nach
einer erklärenden Ausführung des Baurathes Reiberg derart zum Be-
schluß erhoben, daß die Angelegenheit bis zum fertigen Ausbau des
Bromberger Theores vertagt wird. Zu Nr. 75 (betr. Abstandnahme
von der Wiederbesetzung der Stelle eines Brückenwärters und Ueber-
tragung der Reinigung und Beheizung der zu ärztlichen Untersuchungen
bestimmten Räume an den Chauffeurmeister Sommer und wideruf-
sichtlicher Ueberweisung der Dienstwohnung auf dem städtischen Bahnhof
an denselben gegen Zahlung von 10 pCt. seines Gehalts als Woh-
nungsmieth) wird dem Magistratsantrag Zustimmung ertheilt. Bei
dieser Gelegenheit entspann sich über die „Solidität“ und „plastische
Schönheit“ unserer Brunnen eine kurze, erheitende Debatte. Herr
Kollinski meinte, der Brunnen in der Kulmer Straße weitersere an-
sichtigkeit mit jeem Dorfbrunnen. Zu Nr. 76 wird dem Fuhr-
halter Robert Röder zu Kl. Moder die Ziegeleifabrik zum Bau des
Forsthauses Guttan übertragen. Nr. 78 (betr. Zuschlagsvertheilung
zur Pachtung der Fischerei-Nutzung im halben Weichselstrom längs
des Dorfes Schmoln für jährlich 100 M. an Herrn Gensky aus
Kaszyork), Nr. 80 (betr. die Annahme Dr. Sinai als Arzt für
das Kinderheim und für das Waisenhaus) werden dem Vorschlage
des Magistrats entsprechend debattelos erledigt. Zu Nr. 81 geschieht
die Neuwahl des Schiedsmannes des I. Bezirks dadurch, daß die
Wiederwahl des Herrn Stadtraths Richter per Akklamation vorge-
nommen wird. Zu Nr. 84 wurde der Antrag des Magistrats auf
Genehmigung der Zuschlagsvertheilung zur Pachtung der Dungabfuhr
für die nächsten 5 Jahre vom 1. April 1887 ab an den Administra-
tor Herrn Reibmüller zu Gremboczyn für jährlich 400 M. be-
stimmt und schließlich wurde Nr. 82, den Etat der Kammerei-
Forstklasse pro 1887/88 betr., in Einnahmehöhe von 25 402 M.
angenommen. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung.

(Coppernicus-Verein.) Am Sonnabend den
19. Februar cr., Abends 7 Uhr, findet in der Aula des Gymnasiums
die diesjährige statutenmäßige öffentliche Sitzung des Coppernicus-
Vereins statt, auf welche wir hierdurch mit dem Beifügen hinweisen,
daß in derselben — gleich wie es in den Vorjahren geschehen ist —
auch diesmal die Verlesung des Jahresberichts erfolgt, daß diese aber
und der damit verbundene Festvortrag zusammen den Zeitraum einer
Stunde nicht überschreiten werden. Der Zutritt zu dieser Sitzung ist
vollständig frei und jeder Gast willkommen, in dessen wird gebeten, daß
da die Sitzung pünktlich beginnen soll, die Zuhörer vor der Eröffnung
derselben, also vor 7 Uhr, erscheinen.

(Vorschußverein.) Unserem Bericht über die
Generalversammlung des Vorschußvereins tragen wir nach den voll-
ständigen Abschluß pro 4. Quartal 1886, welcher ergeben hat: Ein-
nahme: Wechselkonto 814 085,80 M., Wechselzinskonto 11 158,80
M., Depositenkonto 55 655,75 M., Sparassentkonto 10 492,45
M., Mitglieder-Guthaben 3446,45 M., Reservefondkonto 211 M.,
Vereinskostenkonto 25,05 M., Deutsche Genossenschaftsbank
19 087,30 M., Kassakonto (altes Saldo) 5624,30 M., in Summa
919 746,90 M. — Ausgabe: Wechselkonto 815 266,81 M.,
Wechselzinskonto 46,53 M., Depositenkonto 67 114,40 M., Spar-
assentkonto 14 157,95 M., Mitglieder-Guthaben 211,81 M.,
Reservefondkonto 15 M., Vereinskosten 136,16 M., Deutsche
Genossenschaftsbank 19 139,80 M., Depositenzinsen 1885 301,25
M., Depositenzinsen 1886 1174,65 M., Verwaltungskosten 1000
M., Kassakonto (neues Saldo) 2282,54 M., in Summa 919 746
M., 90 Pf. — Urtiva: Kassakonto 2282,54 M., Wechselkonto
738 128,38 M., Girokonto 1000 M., Effektenkonto 40 167,25
M., Mobilienkonto 100,95 M., Deutsche Genossenschaftsbank 52,50
M., in Summa: 7817,91 M. — Passiva: Mitglieder-Guthaben
259 832,03 M., Depositenkonto 250 717,69 M., Sparassentkonto
178 051,43 M., Reservefond 40 803,75 M., Spezialreservefond
13 159,80 M., Depositenzinsen 1885 1396,20 M., Ueber-
schußkonto 37 830,42 M., in Summa: 781 791,62 M.

(Die Thormer Liedertafel) wird am Sonn-
abend den 19. d. Mts., im Schützenhause einen Herrenabend für die
aktiven und passiven Mitglieder veranstalten, dessen Besuch den Mit-
gliedern, angeht des recht hübschen Programms, wohl zu empfehlen ist.
(In dem heutigen Termine) zur Verleihung
des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 15 bat Borzechowski das Meist-
gebot mit 400 M. abgegeben.

(Strafhammer.) In der gestrigen Straf-
kammer wurden wegen gemeinschaftlicher vorläufiger Körperverletzung
die Scharwerter Josef Ehojnacki zu 1 Jahr, Franz Ehojnacki zu
2 Jahren, Julius Freyboltski zu 2 Jahren und Josef Krywalski
sämmlich aus Lillig — zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.
Ferner wurden verurtheilt: die Schiffszugführer Johann Duda und
Joseph Marchal aus Fischerei-Kulm wegen Urkundenfälschung und
Begünstigung resp. Anstiftung zu einer Urkundenfälschung und zur
Begünstigung zu 1 Woche bzw. 14 Tagen Gefängniß; der Arbeiter
Adolph Fritz, auch August Gustav Solembiewski, Friedrich Meyer
und Rudolph Mayer sich nennend, ohne Domizil (welcher wegen
Diebstahls bereits ca. 20 Jahre im Zuchthause zugebracht hat) und
die unverheiratete Louise Klerowka alias Emilie oder Auguste Meyer
ohne Domizil, Fritz wegen dreier einfacher Diebstähle, Anstiftung zu
einem Diebstahle, Beihilfe zu schweren Diebstählen in zwei Fällen
und Landstreichens zu 9 Jahren Zuchthaus, 6 Wochen Haft, Verlust
der bürgerlichen Ehrenrechte auf 9 Jahre, Zulässigkeit von Polizei-
aufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, die R. wegen
schwerer Fehlgerei, zweier schwerer Diebstähle, gewerbmäßiger Unzucht,
Betteln und Landstreichens zu vier Jahren Zuchthaus, 6 Wochen
Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

(Sachschädigung.) In der Nacht von Sonnabend
auf Sonntag wurden die Kiefernbaumchen, welche die Eisbahn für den
Fußverkehr über die Weichsel bezeichnen, von rufloser Hand abge-
hauen. Hoffentlich gelingt es den Uebelthäter zu ermitteln und ihn
einer exemplarischen Bestrafung zu unterziehen.

(Kleine Mittheilungen.)
§ Dortmund. (Verhaftung.) Der Großindustrielle Herr von
Born in Dortmund ist gestern von der Staatsanwaltschaft verhaftet
worden. Derselbe hatte im vorigen Jahre wegen der immer un-
günstiger gewordenen Lage seiner Unternehmungen den Konkurs an-

melben müssen und der Konkurs war im Herbst durch einen Zwangs-
vergleich erledigt worden, welcher die Befähigung des Herrs v. Born
Bald nachher wurden jedoch die Geschäftsbücher des Herrs v. Born
beschlagnahmt und auf Grund des vorgefundenen Belastungsmaterials
erfolgte nummehr die Verhaftung, die begrifflicher Weise in Dortmund
großes Aufsehen erregt, da Herr v. Born sich vieler Sympathien und
großen Ansehens erfreut. Derselbe war nicht nur Präsident der
Handelkammer und Stadtverordnetenvorsteher, sondern auch Mitglied
des Staatsraths.
Rhein, 15. Februar. (Schiffahrt.) Der Rhein ist eisfrei; die
Schiffahrt ist daher wieder eröffnet worden.

Mannigfaltiges.

(Zum Skandale in der Intendantur der
k. k. Hoftheater in Wien) wird uns Folgendes mitgetheilt:
Bekanntlich hat der Direktor des k. k. Hofburgtheaters, Herr Wild-
brandt den Kanzlei-Direktor der General-Intendantur, Herrn Dr.
Karl Ritter von Wlassak, k. k. Regierungsrath, bei der Intendantur
denunzirt, Regierungsrath v. Wlassak lasse sich seine häuslichen
Einkaufsarbeiten von den Bühnenschauspielern des Hofburgtheaters besorgen.
Heute stellt sich, laut des Berichtes der halbamtlichen „Abendpost“ das
Ganze als großes Mißverständnis seitens des Burgtheater-Direktors,
Herrn Wildbrandt dar. — Wenn auch dieses „unliebsame Mißver-
ständniß“ weiter nichts als ein solches ist, so ist Direktor Wildbrandts
Vorgehen wenn nicht zu vorzeitig, doch gewiß sehr eigentümlich.
Regierungsrath Dr. Ritter v. Wlassak, dessen Korrektheit und Nobleffe
allgemein bekannt sind, und der doch viel zu vornehm ist, um sich in
derartige unliebsame Affairen, die seiner ganz unwürdig sind, einzu-
lassen, hat diese dem Gerichte übergeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Februar.

Fonds: fest.	16 2 87.	17 2 87.
Russ. Banknoten	182-85	182-75
Warschau 8 Tage	182-50	182-20
Russ. 5% Anleihe von 1877	97-40	97-40
Poln. Pfandbriefe 5%	57-20	57-30
Poln. Liquidationspfandbriefe	53-30	53-20
Westpreuß. Pfandbriefe 3% %	96-70	96-60
Pöfener Pfandbriefe 4% %	101	101
Oesterreichische Banknoten	158-65	158-60
Weizen gelber: April-Mai	160-50	161-75
Mai-Juni	162	163
Ioko in Newyork	90	90
Reggen: Ioko	129	129
April-Mai	129-20	129
Mai-Juni	129-50	129-25
Juni-Juli	130-25	130
Rüßöl: April-Mai	45-20	45-20
Mai-Juni	45-50	45-50
Spiritus: Ioko	36-50	36-70
April-Mai	37-40	37-70
Juni-Juli	38-70	38-70
Juli-August	39-10	39-40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4%, pCt. resp. 5 pCt.		

Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 17. Februar 1887.
Wetter: leichter Frost.
Weizen flau 128 Pfd. bunt 144 M., 129/30 Pfd. hell 146 M., 131
Pfd. fein 148 M.
Reggen flau 121/2 Pfd. 111 M., 124/5 Pfd. 113 M.
Gerste Futterwaare 92-98 M., Brauwaare 118-127
Erbsen Mittel- und Futterwaare 108-114, Kochwaare 126-140 M.
Seser 95-108 M.
Lupinen blaue 69-75 M., gelbe 75-82 M.

Handelsberichte.

Danzig, 16. Februar. Getreidebörse Wetter: Frostwetter.
Wind: Osten.
Weizen. Da auch heute nur flauere Berichte von den auswärtigen
Märkten eingelaufen waren, fehlte an unserer Börse jede Kauflust und waren
Verkäufe erst möglich, als Inhaber sich entschlossen, von ihren Forderungen
nachzulassen und für Transitweizen 2 M. gegen Montag billigere Preise zu
acceptiren. Auch inländische Weizen haben 1-2 M. im Werthe nachgeben
müssen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 133 Pfd. 156 M., glatt
128-131 Pfd. 156 M., hellbunt 126 Pfd. und 131 Pfd. 156 M., Sommer-
136 Pfd. 158 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit glatt geschlagen
124 Pfd. 146 M., glatt 130 Pfd. 148 M., hellbunt 127 Pfd. 149 M., hoch-
bunt 129 Pfd. und 130 Pfd. 150, 151 M., hochbunt glatt 129 Pfd. bis
132 Pfd. 151 M., 131 Pfd. 152 M., fein hochbunt glatt 134 Pfd. 145 M. per
Tonne. Termine April-Mai 149 M. bez., Mai-Juni 149 50 M. bez., Juni-
Juli 150 M. Br., 149 50 M. Ob., September-Oktober 151 50 M. bez.
Regulirungspreis 148 Mark
Reggen Transit ohne Zufuhr, inländischer unverändert im Werthe
bezahlt 128 Pfd. 110 M., 129 Pfd. 109 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne
Termine April-Mai inländisch 115 M. bez., transit 96 50 M. bez. Regu-
lirungspreis inländisch 110 M., unterpolnisch 96 M., transit 95 Mark.
Erbsen inländische feine Koch- 148 M. per Tonne bezahlt.
Spiritus loco 35 00 M. bez.

Königsberg, 16. Februar. Spiritusbericht Pro 10,000
Liter pCt. ohne Fab. Loko 37,00 M. Br., 36,50 M. Ob., — M. bez.,
pro Februar 37,00 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro
März 37,50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr
38,25 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 38,75
M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Juni 39,25 M. Br.,
— M. Ob., — M. bez., pro Juli 39,75 M. Br., — M. Ob.,
— M. bez., pro August 40,25 M. Br., — M. Ob., — M. bez.,
pro September 40,75 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 17. Februar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Wet- terwölg.	Bemerkung
16.	2hp	776.8	— 4.8	E ¹	0
	9hp	775.1	— 11.7	E ¹	0
17.	7ha	772.4	— 9.4	C	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Februar 1,62 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 18. Februar 1887.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Abends 6 Uhr: Balencius Herberger. Herr Pastor Rehm.

Finnländische Staats-Eisenbahn-Anleihe
von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen
den Courverluft von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt
das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische
Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfennig pro
100 Mark.

Bekanntmachung!

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Januar cr. — Nr. 18 und 19 der „Thorner Zeitung“ und Nr. 18 und 19 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung —“ bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 14. Januar d. Js. der Tag der **Neuwahlen für den deutschen Reichstag** auf

Montag den 21. Februar 1887

festgesetzt ist und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um **10 Uhr Vormittags** beginnt und um **6 Uhr Nachmittags** geschlossen wird.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben. Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weisem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers, oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1.	Altstadt Nr. 1-165, 468, 469 incl. Brückenthor, Thurm, Artillerie, Kaserne, Schanzhäuser vor dem Weissen- und Seglerthore und Schiffer auf Rähnen, Schiffsbauplatz.	Stadtrath Ritter.	Stadtrath Richter	Magistrats-Sitzungsaal im Rathhause 1 Treppe.
2.	Altstadt Nr. 166-289 incl. Defensions-Kaserne, schiefer Thurm und Nonnenthor-Thurm.	Kentier und Bezirksvorsteher E. Hirschberger.	Bäckermeister Stuczko.	Elementar-Töchter-Schule — Klassenzimmer im Erdgeschoß.
3.	Altstadt Nr. 290-467, 470, 471 (Rathshaus).	Stadtvorordneter E. G. Dorau.	Stadtvorordneter Berkowski.	Saal bei Schumann Altstadt Nr. 361 (früher Hildebrandt).
4.	Neustadt Nr. 1-189 incl. Culmer- und Brühmühlen-Thor.	Stadtrath Behrensborff	Stadtvorordneter Ruttner.	Aula der Knabenschule.
5.	Neustadt Nr. 190-311, 318, 328/29, 330/31 incl. Militärdienst- und Wohngebäude an der Jakobsstraße und am alten Schloß.	Stadtrath Prowe.	Stadtvorordneter Tilk.	Saal im Schützenhause.
6.	Fischerei und Bromberger Vorstadt östliche Hälfte bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke und dem Hilfslazareth, Hasenmeisterhaus.	Stadtvorordneter Uebriß.	Rector Heibler.	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer im südlichen Eingang.
7.	Bromberger Vorstadt westliche Hälfte, von der Schulstraße (westliche Seite) ab, einschließlich der Kavallerie-Kasernen und Fort IVa, Ziegelei, Gasse- und Fortshaus, Grünhof, Finkenthal und Krominiec, — doch ausschließlich der Hasenberg-Baracke und des Hilfslazareths.	Oberlehrer Vechtern.	Lehrer Fröhlich	Schule der Bromberger Vorstadt, Zimmer im nördlichen Eingang
8.	Alte und neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Engelhardt.	Zimmermeister Roggatz.	Kleiner Saal von Holber, Egger (Volksgarten)
9.	Alte und neue Jakobs-Vorstadt incl. Treppe, Schlachthaus, Gassehaus, Fort I, Jakobsfort, Baracke, Jakobskaserne, Zeughauswerkstatt, Eisenbahn-Haltestelle und Brücke, Schanzhaus an derselben, Bahnhof, Brückentopf und Bazarkampe.	Schlachthausinspektor Krause	Lehrer Piatkowski	Zimmer in der Schule auf der Jakobs-Vorstadt.

Thorn den 1. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1300 Kiefern Bohlen, 3 Mtr. lang, 30 Cm. breit, 8 Cm. stark; 750 Kiefern Kreuzhölzern, 90 Cm. lang, 1/2 Cm. stark; 790 Kiefern Kreuzhölzern, 90 Cm. lang, 3/4 Cm. stark für den Artillerie Schießplatz Gruppe bei Graudenz, soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf **Dienstag, 22. Februar cr.**

Vormittags 11 Uhr im diesseitigen Bureau angesetzt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Bettungshölzern“ einzureichen sind. Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 75 Pf. abschriftlich bezogen werden.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Aufforderung

zur Lieferung von **Brettern**; Werthobject ca. 500 Mark. Offerten bis **25. d. Mts.** im Bureau des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2. Bedingungen daselbst einzusehen. Die Uebungs-Kommission.

Zwei Reitpferde,

6- und 7jährig, für schweres Gewicht, verkäuflich. Beide einz- und zweispännig gefahren. **Palm, Bereiter.**

1 Theilnehmer

wird zu einer bestehenden rentabl. Geschäft mit wenigem Kapital gesucht. **Abt. M. K. L. postlagernd Thorn.**

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich bis auf Weiteres M. 6, für Pferde, die mir auf meine Abdeckerei geführt werden M. 9.

Liodtke, Abdeckereibesitzer, Culmer-Vorstadt 80.

Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 183.

XIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer Ausstellung von **Zucht-Böcken und -Ebern** sowie

Ausstellung von **Maschinen, Geräthen u. Produkten für die Landwirtschaft und das Schlächtergewerbe am 11. und 12. Mai 1887** auf dem Central-Viehhof der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, Klub der Landwirthe.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^o. STRASSBURG 1/E.

DE. RUFF.

ILLUSTRIRTES

GESUNDHEITS-LEXIKON

4^{TE} AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Die als vollkommenste Heizapparate albekanntes **Löhndt'schen eisernen Defen,** **Löhndt'schen transportablen Majolika-Defen** und **Löhndt-Wille'schen Universal-Kamine** für Räume bis zu 1000 Kubm., auch zur gleichzeitigen Heizung mehrerer Zimmer geeignet, sowie die rühmlichst bekannten

Löhndt'schen Ventilations-Apparate empfiehlt das **Spezial-Geschäft für Heizung und Ventilation** von **Emil Wille & Comp., Berlin, Kochstr. 72.** Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. Herausgegeben von **Dr. Otto Hamner.** Verlag von **Otto Weiser** in Stuttgart. Erscheint in Lieferungen à 1 M. Ist prachtvoll und reich illustriert. Abonnements in allen Buchhandlungen.

Wählerversammlung.

Am **Sonntag, 20. Februar cr.** Nachmittags 5 Uhr findet zu

Kostbar

im Gasthause des Herrn **Pansograu** eine Wählerversammlung statt, wozu sämtliche nationalgefinnten Wähler aus **Kostbar und Umgegend** dringend eingeladen werden.

Das **Wahlkomitee** der deutsch-nationalgefinnten Partei des Wahlkreises **Thorn.**

Das zur **Rosalie Gerlach'schen** Stiftung gehörige, zu **Moder** sub. Nr. 184 belegene

Grundstück

— **Moder'sches Waisenhaus** — soll vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre, also bis zum 1. April 1893, verpachtet werden. Reflektanten wollen sich bis zum **1. März d. Js.** bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich melden.

Thorn den 16. Februar 1887. **Der Gemeindefürsorge** zu **St. Georgen.** **Kurtze, stellvert. Vorsitzender.**

Mein **Grundstück** **Moder** Nr. 430, an der **Radialstraße** nach **Fort II** belegen, 13 Morg. guter Boden, halb Wiese halb Acker, mit vollständig neuem Gebäude, bin ich willens, unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Reflekt. hierauf wollen sich melden bei der **Besitzerwitwe Johanna Lango,** geb. **Schröter,** zu **Gr. Moder.**

Das zur **Hugo Markmann'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus **Kurz- und Wollwaaren,** soll im Ganzen verkauft werden. **F. Gerbis, Verwalter.**

Non! Non!

Caffee-Pupp

feine **Karlsbader Mischung.** **Rotterdammer Caffee-Rösterei.**

Strohüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen. Die neuesten Formen liegen zur Ansicht.

Geschw. Künnecke, Butterstraße 147.

Damen, welche das Puffsch bereits verstehen und solche, die es gründlich erlernen wollen, können sich daselbst melden.

Strohüte

nehme zu billigem Preise zum waschen und modernisiren an. Größte Auswahl neuester Façons zur gest. Ansicht. **Minna Mack Nachf.**

Etabliert 1874.

PATENTE,

für alle Länder besorgen eben. verwerthen

Brydges & Co. Berlin SW. 11, Königgräberstraße 101.

Hinterlader-

Doppelkinten 28 b. 200 Mk., Drillinge 180, Tschin 7, Revolver v. 4 Mk. an. Sog. Jagdkarabiner ohne Knall 25 Mk. Umtausch 6 Wochen. Illustr. Preisl. gratis. **Wilh. Pating, Waffenfabrik, Berlin O., Schloßplatz 3.**

Bureau für Patentangelegenheiten

G. Brandt. Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4. Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

1 mbl. Zim. z. verm. Gerechtf. 118 2 L. v.

Sonabend den 19. Februar cr.

Abends 7 Uhr

in der Aula des Königlichen Gymnasiums:

Öffentliche Sitzung

des **Copernicus-Bereins für Wissenschaft und Kunst.**

Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Jahresberichts.
- 2) Festvortrag: „Die Balladendichtung der Engländer“.

(Herr Professor **Boethke**).

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen.

Der Vorstand

des **Copernicus-Bereins für Wissenschaft und Kunst.**

Freiwillige **F**euerverweh.

Heute Freitag Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonntag den 20. Februar cr.

Nachmittags 3 Uhr

Schauturnen

der Vereine des **Oberweichselganes** in der **Turnhalle.**

Zum Besten der Erbauung eines **Denkmals für Friedrich Friese**n in **Magdeburg** wird ein Entree von 20 Pf. pro Person erhoben.

Der Vorstand.

Von neuer Ladung empfehle

pa. **Culmbacher**

Export-Bier,

sowie auch

lichtes Culmbacher

(**Culmbacher Ale**)

aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz,** Aktien-

gesellschaft. Abgabe von Gebinden jeder Größe und Flaschen,

sowie alle in- und ausländischen Biere in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.

Bier-Gross-Handlung.

B. Zeidler,

Wiener **Café-Mocker.**

Sonntag den 20. Februar 1887

Grosser

Masken-Ball.

Um 11 Uhr

großer **Maskenscherz**

ausgeführt von Herrn **Kapellmeister**

Vorschuß und seiner Kapelle im **National-Kostüm.**

Darauf

große **Festpolonaise**

ausgeführt vom **Prinz Karneval** in **Kostüm.**

Der Saal ist mit **Karneval-Figuren** decorirt.

Entree: **Maskirte Herren 1 M.**

Maskirte Damen frei. Zuschauer **50 Pfennig.**

Anfang **8 Uhr Abends.**

Garderobe ist bei **O. F. Holzmann,** Große Gerberstraße Nr. 286, und Abends von 6 Uhr ab im **Ball-Lokale** zu haben.

Die 2. Etage, bestehend aus 6 bis 7

Zimmern nebst Zubehör, vom 1.

April zu verm. **J. Sellner,**

— Gerechtestraße 96.

Eine Wohnung mit Stall für 3

Pferde ist zu vermieten.

v. Paris, Bromberger Vorstadt.

Große herrliche Wohnungen

sind in meinem neubauten Hause

Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hoy.**

Eine Wohnung,

Küche mit Wasserleitung und Ausguss,

zu vermieten bei **G. Scheda.**

Möbl. Zimmer z. vermieten.

Neustadt 143 L.

1 freundl. m. 3. u. Kab. z. verm. **Wache 20.**